

Von mir aus kann mit der Druckvorbereitung und Drucklegung des II. Teilbandes (J-Z) im Umfang von etwa 75 Bogen sofort begonnen werden. Die Druckvorbereitung des Bandes verlangt voraussichtlich und knapp gerechnet ein volles Jahr Arbeit, währenddessen dann die Drucklegung nach einigen Monaten begonnen werden könnte. Da der erste Buchstabe des 2. Teilbandes J (Jacobus, Johannes) allein rund 10.000 Urkundenregesten und damit etwa 30 Bogen umfaßt, kann der Satz aus der Natur der Sache heraus erst nach Bearbeitung des ganzen Buchstabens J in Angriff genommen werden.

Die Druckvorbereitung, Drucklegung (wie auch später die Arbeit an den Registern) macht die dauernde Konsultation von Hunderten von Urkundenbüchern und Regestenwerken nötig, um schwer les- und deutbare oder verdorbene Stellen einigermaßen sicher identifizieren zu können; in nicht seltenen besonders schwierigen Fällen ist zur Deutung einer einzigen Stelle oft tagelanges Suchen erforderlich. Es ist dies im allgemeinen eine Arbeit, die das übliche wissenschaftliche Tagespensum voll in Anspruch nimmt. Somit könnte Teilband II und die umfangreiche Einleitung, die nach dem von mir gesammelten Material und nach meinen speziellen Forschungen die meisten umstrittenen Fragen des kuralen Geschäftsganges und damit der spätmittelalterlichen Urkundenlehre in einer tiefschürfenden zusammenfassenden Darstellung zu lösen verspricht, günstigstenfalls in etwa 2-3 Jahren erscheinen können. Die schwierige und wegen der Masse der Identifikationen zeitraubende Arbeit an den Registern, für deren technische Bearbeitung natürlich eine Hilfskraft zu stellen wäre, kann dann erst in Angriff genommen werden.

Von diesem Stande der Sache aus dürfte mein Schreiben vom 10.X.1942 gestellter Antrag zu beurteilen sein. Da bei dieser Sachlage ein Honorar von etwa 100.-Rm. pro Bogen angemessen ist, wird jedem Urteilsfähigen einleuchten, wie auch, daß jeder Bearbeiter vor Inangriffnahme weiterer, ihn auf 4-5 Jahre hinaus bindender Arbeit die Weiterführung von entsprechenden Zusicherungen abhängig machen wird. Dazu kommt noch der sich zwangsläufig ergebende, für mich sehr schmerzliche Verzicht auf eigene Forschungen und Darstellungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte des 15. Jahrhunderts, für die ich im Laufe der Jahre ein ungeheures Material gesammelt habe, dessen Ausarbeitung mir sehr am Herzen liegt.

Auch bei meiner nunmehr in der Korrektur abgeschlossenen, im Auftrag des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übernommenen Arbeit über das Vatikanische Archiv (Festgabe für Archivpräfekt Mons. Angelo Mercati) komme ich nur knapp auf meine erheblichen Auslagen. Und da ich für meine jahrelangen, neben dem akademischen Lehramt durchgeführten Auftragsarbeiten, deren Ausmaß und Art der Durchführung einer harten Dienstverpflichtung gleichkommt, nicht nur keinen finanziellen Ertrag sondern auch keine entsprechenden Anerkennung im Rahmen der Hochschullaufbahn zu verzeichnen habe, wird man bei Würdigung des Sachverhaltes meinen Standpunkt verstehen und billigen müssen.

Mit den besten Empfehlungen und

Heil Hitler!

Ihr

K. A. Fink